

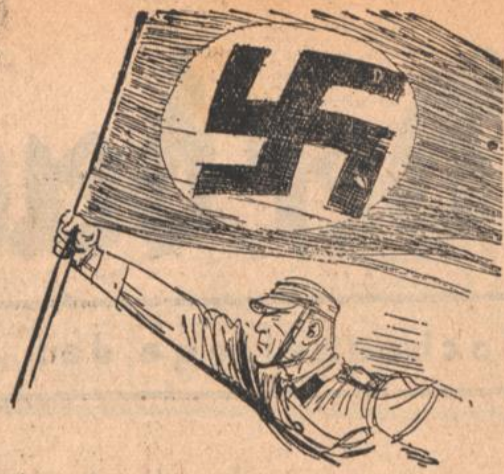
Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

87 (29.3.1934) Sturm auf Baden

STURM auf BADEN



10 Jahre Kampfgeschichte aus der Südwestecke Deutschlands



Der Führer

Wöchentlich nationalsozialistisches Organ für Baden

„Das Bataillon hört auf den Landsturmmann Remmele! Grossherzog Friedrich, grösster Lump Badens, komm' heraus!“

Sechste Jahrgang!

Verlagspreis 10 Pf.

Unsere erste Zeitung

7. Fortsetzung.
 „Morsch war das Alte, sonst wäre es nie gekürzt.
 Aber noch viel höher und lauter ist, was sich aus dem Schutt erhob!
 Schon waren Hunderttausende — bald werden es Millionen sein — auf den Tag auf den Tag!
 Auf den Tag der deutschen Revolution!
 Umsonst fällt ihr dem Had der Weltgeschichte in die Speichen! Eure Zeit ist abgelaufen!
 Umsonst knüppelt ihr das erwachende Volk nieder.
 Wir wissen: Es sind die letzten Zuckungen eines verendenden Kadavers. Es hilft euch nichts!
 Bald wird euch das bleiche Entsetzen in die schlotternden Beine fahren, wenn der Marsch der braunen Sturmkolonnen durch die Straßen dröhnt, um einen Schmutzleck aus dem Buch der deutschen Geschichte auszulöschen!
 ... Das ist unser Schwur zum Jahrestag der Börsenrevolte!
 Das ist die Sprache des „Führer“ am 12. November 1927. Und diese Sprache wird verstanden.
 Es liegt nicht in der Absicht der Schriftleiter, für das „gebildete Publikum“, sondern für das schaffende, werttätige Volk zu schreiben. Es sind keine rhetorischen in allen Feinheiten zurechtgefeilte Aufsätze, sondern das kommt aus brennendem, heißem Herzen.“

Es ist die Zeit, da die ersten Schriftleiter Antenbrand und Moraller „das fehlende Kapital durch Schulden in gleicher Höhe, das Mittagessen durch stramme Haltung und das journalistische Können durch Begeisterung ersetzen.“
 Die erste Abonnentenziffer beträgt 446.
 Von nun ab hungern sie sich mit guttigiten gesentten Brötchen und Kaffee von einer Ausgabe zur anderen durch.
 Abends, nach Geschäftsschluss, kommt Parteigenosse Willy Rüdert, den — man immer — holt, wenn etwas schief zu gehen droht und führt die Geschäfte des Verlags, das heißt, er zählt die neuen Schulden zu den alten.



Die erste Expedition
 Die Gesamtanlage wird zur Post gebracht. (In der Mitte Schriftleiter Moraller, hinter ihm Schriftleiter Antenbrand.)

Der Weg vom Manuskript zur fertigen Zeitung ist äusserst kompliziert. Geschrieben wird in Karlsruhe, gelekt in Bretten, umbrochen und gedruckt in Bruchsal und expediert schließlich wieder in Karlsruhe.

Beim Verpacken und Abhählen hilft eine Schar SA-Mente, darunter die unverwundlichen Parteigenossen Eugen Müller und Fritz Dittes.
 Wenn die Expedition zeitig fertig wird, nehmen zwei oder drei die Paden auf die Schulter und tragen sie zur Post.
 Eines schönen Samstagmorgens kann aber auch der obligatorische Galgenhumor nicht mehr über die Trostlosigkeit der Lage hinweghelfen.
 Fünfhundert Mark sollen bezahlt werden. Da sitzen nun der Gauleiter und Franz Moraller einander gegenüber und denken beide dasselbe. Aus, Schluss, Pleite!
 Aber noch einmal versuchen sie es und gehen fechten.
 Gegen Mittag kommt ihnen, nachdem ihre

stundenlange Suche nach Geld erfolglos verlaufen war, der erwerbslose Arbeiter und SA-Mann Stefan Nagel entgegen, der sich nach dem Grund der überaus betrübten Gesichter erkundigt.
 „Da kann ich helfen, ich habe noch 500 Mark auf der Spardose.“
 Die Veruche Robert Wagners, von Nagels Angebot keinen Gebrauch zu machen, schlagen fehl.
 Einer der Vermittler hat das Letzte noch übrig für die Freiheit seines Volkes und der „Führer“ wird wieder flott.
 Es ist der nationalsozialistische Idealismus, der hier am Werk ist und der, wie die ganze Bewegung, auch die ersten Anfänge der nationalsozialistischen Presse vorwärts treibt.

Nationalsozialistische Notwehr

Inzwischen geht der Kampf allenthalben mit unerminderter Schärfe weiter. Zusammen mit dem Erscheinen des „Führer“ fest eine nationalsozialistische Versammlungs- und Aufklärungswelle ein und Abend für Abend gehen die Redner der NSDAP auf die Bretter. Neben dem Gauleiter sind es die Parteigenossen Albert Roth, August Kramer, und Karl Venz, die nuerndlich von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf eilen, um die nationalsozialistische Propaganda vorwärtszutragen. Außerdem greifen Reichsredner, wie Dr. Goebbels und Wagner-Vohum in Baden ein und helfen, Breichen zu schlagen.
 Die Maiwähl im kommenden Frühjahr wirkt ihre Schatten voraus. SA greift an und Baden ist aus keiner lethargischen Ruhe aufgeschreckt. Mit der Aussicht auf die bevorstehende Wapf kümmern sich auch alle übrigen Parteien wieder um die Waife. Die bisher im parlamentarischen Duaseltreit gegeneinander standen, finden sich angeführt der angreifenden Bewegung friedsam vereint.
 Behörden, Juden, Polizei, Marxisten und Zentrum gegen die NSDAP.
 Die Fronten stehen sich gegenüber, wie Hundert zu eins.
 Der Gauleiter wird zur Abwechslung in Stuttgart vor der Strafkammer wegen „Beleidigung der badischen Regierung“ zu Gefängnis verurteilt.

die röksten Viertel vorgetragen. Das ist Pionierarbeit, wie sie nur Männer zu leisten imstande sind, die sich völlig in den Dienst der Idee stellen.
 *
 Mannheim ist rot. Die Stadt stellte schon vor dem Krieg eine sichere, sozialdemokratische Bastion dar und hat heute in seinen Vororten Neckarau, Rheinau und im benachbarten Ludwigshafen unbedingte marxistische Hochburgen.
 Dort herrscht die Klassenfront unumstränkt.
 Das sind Domänen des KPB.
 Seit 60 Jahren wagte es kein Gegner mehr, diese Straßen demonstriativ zu betreten. So lange es den Arbeitern dort denkt, haben die Viertel nichts als rote Demonstrationen, rote Zeitungen und rote Fahnen. Niemand wagte es, daran zu tasten, er hätte sich der Gefahr des Zermalmtwerdens ausgesetzt und der Arm roter Rache hätte ihn unweigerlich zu Fall gebracht. Und dieser Arm wird auch heute die Leute treffen, die sich da und dort als Vorposten der Faschisten zwischen Hunderte von Gegnern eingemischt haben und das braune Hemd offen zur Schau tragen.
 Das will die Ehre des Proletariats, das wollen die Führer der klassenbewussten Front, das will der einfache Selbsterhaltungstrieb. „Wir können keine Spaltpilze brauchen.“



Frech erhebt, als einziges wirksames Kampfinstrument, das die Marxisten entgegenstellen, erneut der Terror sein Haupt.
 Der roten Sekjournalle hat sich als würdiger Bundesgenosse die Bürgerpresse zugesellt.
 *
 In den letzten Wochen des Jahres 1927 steht die Mannheimer SA im Trommelfeuer der Hege. Im unterbadischen Industriegebiet tobt ein Kampf, wie ihn in dieser unerbittlichen, kaltberechnenden Brutalität nur die Großstadt kennt.
 Das Banner der Revolution wird mutig in

So schreibt das Organ der Revolutionäre, das Organ der KPD, die kommunistische Arbeiterzeitung Mannheims, und so fassen es die Genossen auf.
 Schlagartig bilden sich Terrortrupps, um das Auftreten der Nationalsozialisten unmöglich zu machen. Wo es nur möglich ist, wird den „Faschisten“ aufgelauert; überall werden sie zusammengeschlagen und der Augenblick kommen, da man das Geschick einfach umlekt. Das will die kommunistische Zeitung und sie schreibt von der Abwehrfront aller Arbeiter.
 (Fortsetzung folgt.)